



EINRICHTUNGSKONZEPTION

der städtischen Kindertagesstätte Campus-Kinder

Inhalt

Vorwort	2
1. Organisatorisches	3
1.1 Adresse und Kontaktdaten	4
1.2 Öffnungs- und Schließzeiten	4
2. Unsere pädagogischen Ansätze	5
2.1 Phänomenographischer Ansatz	5
2.2 Offene Arbeit	6
3. Raumkonzept und Material	8
3.1 Raumkonzept in der Krippe	8
3.2 Raumkonzept im Kindergarten	9
3.3. Differenzierungsräume zur Nutzung beider Betreuungsbereiche	11
4. Die methodische Umsetzung im Alltagshandeln unter Berücksichtigung der pädagogischen Ansätze	12
5. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung	16
6. Partizipation	18
7. Gestaltung der Übergänge	19
8. Institutioneller Kinderschutz	21
8.1 Risikoanalyse	21
8.2 Methodische Umsetzungen zum Kinderschutz	21
9. Sexualpädagogik	22
9.1 Sexuelle Übergriffe unter Kindern	23
9.2 Selbstbefriedigung	23
10. Zusammenarbeit mit Eltern	23
11. Das Team	24
13. Das gibt es sonst noch	25
13.1. PiaF- Prävention in aller Frühe	25
13.2. Jolinchen-Kids- Projekt der AOK	26
14. Zum Schluss	26
15. Unser Motto:	26

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

die hier vorliegende Konzeption stellt eine Ergänzung zur grundlegenden verbindlichen Rahmenkonzeption der städtischen Kitas dar. Sie werden somit nicht alle Aspekte der pädagogischen Kitapraxis hier finden.

An dieser Stelle beschreiben wir unsere zusätzlichen pädagogischen Schwerpunkte und zeigen Ihnen exemplarisch die damit verbundenen methodischen Umsetzungen auf.

Raumkonzept, Materialauswahl, aber auch spezifische Feste und Rituale in unserer Kita werden im Weiteren genauer begründet und beschrieben.

Diese Hauskonzeption informiert Sie, als Leser, ausführlich und dient uns als Orientierung und Stütze im Alltag mit den Kindern.

Die Kindertagesstätte wurde zum 01.08.2019 in die Trägerschaft der Stadt Hildesheim überführt und umbenannt. Vorheriger Träger war die HAWK. Sie betrieb die Kita als HAWK-Kinder mit der Betreuungsform „Krippe“.

Zum 01.10.2019 bezog die Kita ein neu erbautes Gebäude und erweiterte sich auf vier Krippengruppen und zwei Kindergartengruppen.

Ihr Team Campus - Kinder

1. Organisatorisches

Die Kindertagesstätte befindet sich im Ortsteil „Neustadt“. Mit der Grundschule „Hohnsen“ zusammen bilden wir einen Bildungscampus. In unmittelbarer Nähe laden die historischen Wallanlagen und der „Ehrlicher“ Park, sowie das Naherholungsgebiet „Hohnsensee“ zu Ausflügen und Exkursionen ein.



Kinder wollen lernen und wir unterstützen sie!

1.1 Adresse und Kontaktdaten

Städtische Kindertagesstätte Campus-Kinder

Renatastr. 5

31134 Hildesheim

Fon: 05121/ 301- 4603

Mail: kita-campus-kinder@stadt-hildesheim.de

1.2 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Regelöffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag 08:00 Uhr – 16:00 Uhr

Freitag 08:00 Uhr – 15:00 Uhr

Zusätzlich ist es möglich, den Frühdienst ab 07:30 Uhr und/ oder den Spätdienst bis 16:30 Uhr, an Freitagen bis 15:30 Uhr zu buchen.

Die Kita schließt 20 Tage pro Kalenderjahr. 15 Tage der Schließzeit liegen in den ersten vollen drei Wochen der Nds. Sommerferien. 5 Tage sind von der Kita individuell planbar. Zusätzlich kann die Kita an bis zu 3 Tagen im Kalenderjahr wegen Fortbildung schließen.

Für diese Schließzeiten können berufstätige Eltern, unter Vorlage einer Arbeitgeberbescheinigung, einen Bereitschaftsdienst anmelden.

Brückentage sind grundsätzlich geöffnet. Durchgeführte Abfragen in der Elternschaft können Schließungen oder eingeschränkte Betreuungen ergeben.

Eine Arbeitgeberbescheinigung ist hier nicht notwendig.

Zwischen dem 24.12. und dem 31.12. eines Jahres ist die Kita ohne Bereitschaft geschlossen.

2. Unsere pädagogischen Ansätze

2.1 Phänomenographischer Ansatz

Wir arbeiten nach dem **phänomenographischen Ansatz**. Er wurde von der schwedischen Frühpädagogin Ingrid Pramling entwickelt.

Im Mittelpunkt ihrer Theorie stehen die Vorstellungen und intuitiven Theorien der Kinder, die zum Ausgangspunkt pädagogisch angeleiteter Lernprozesse gemacht werden. Bei der Anleitung / Begleitung und der Bereitstellung von Lernarrangements, geht es stets weniger um die Lerninhalte als Ziel des pädagogischen Handelns, als vielmehr um das Lernen an sich. Daher wird im Laufe des Lernprozesses das Lernen selbst reflektiert und thematisiert. Die pädagogische Fachkraft greift die Alltagsphänomene der kindlichen Umwelt auf, die das Interesse der Kinder wecken und macht sie zum Ausgangspunkt gemeinsamen Forschens und Lernens (Kokonstruktion). Der Ansatz erfordert von den Fachkräften ein Bildungsverständnis und eine pädagogische Haltung, welche sich an der Eigentätigkeit der Kinder orientiert und somit kindliche Eigenkompetenzen berücksichtigt. Daran anknüpfend erfolgt jede Bildungsbegleitung des Kindes.

Folgende zentrale Prinzipien sind in unserem pädagogischen Alltag relevant:

- Betonung des Lernprozesses und seine Inhalte: Die Kinder sollen lernen WAS sie lernen und WIE sie es lernen. Ausgangspunkte sind dabei sowohl die Theorien der Kinder über die behandelten Inhalte als auch über das Lernen selbst.
Beispiel: Das Kind probiert die Handhabung einer Schere aus. Die Fachkraft bietet dem Kind nun, entsprechend seines Entwicklungsstandes, verschiedene Scherentypen an. Das Kind erweitert so seine Fähigkeiten und wird angeregt die Handlung zu wiederholen und zu festigen.
- Selbstverständliche, alltägliche Aspekte sind Ausgangspunkte des Lernens: Das Kind lernt nur dann etwas über die umgebende Welt, wenn es sich ihrer einzelnen Phänomene (Handlungen/Themen/Situationen) bewusstwerden kann. Die pädagogische Fachkraft beobachtet genau und gibt Zeit und Gelegenheit diese Phänomene zu erproben. Dabei begleitet sie das Tun sprachlich und geht durch offene Fragen in einen Dialog mit dem Kind. Dadurch wird der Lernprozess angeregt und bewusstgemacht. Dem Kind wird genügend Raum und Zeit gegeben selber zu formulieren und zu reflektieren, was es geschafft hat.
Beispiel: Das Kind holt sich sein Geschirr für die Mahlzeit selbst, hilft beim Zubereiten des Frühstücks, zieht sich in eigenem Tempo an oder aus.

- Reflektion des eigenen Lerngeschehens:

Das Kind wird durch anregende und offene Fragen zu seiner Handlung / Aktion (oder danach) angeregt, eigene Erklärungen (Theorien) zur Handlung zu bilden. Feinfühlig wird es darin unterstützt eigene Worte zu finden. Manchmal werden ihm Worte (Begriffe) angeboten. Es verbalisiert seinen eigenen Lernprozess, seine eigenen Erklärungen (Theorien). Es geht dabei nicht um richtig oder falsch, sondern vielmehr um die Lernleistung des Kindes, eigene Erklärungen für Phänomene (Handlungen/Situationen/Erlebnisse) zu finden. Die Reflektion des Lerngeschehens ist der zentrale Aspekt in der Bildungsbegleitung des Kindes. Er unterstützt es darin, Phänomene bewusst wahrzunehmen, eigene Erkenntnisse zu schaffen und nächste Handlungen daran an zu knüpfen.

Beispiel: Das Kind lässt einen Alltagsgegenstand eine schiefe Ebene hinabgleiten. Das Spiel wird von ihm mit verschiedenen Materialien erprobt. Die Fachkraft begleitet die Aktion sprachlich (gibt Worte) und stellt zum Ende offene Fragen, welche es dem Kind ermöglichen, über die Handlung nach zu denken und Erklärungen zu finden.

2.2 Offene Arbeit

Im Kindergartenbereich wird der phänomenographische Ansatz mit dem **Ansatz der offenen Arbeit** verknüpft. Der Begriff **offene Arbeit** bezieht sich auf ein pädagogisches Konzept, das sich seit Ende der 1970ziger Jahre immer mehr etabliert hat. Angeregt durch Ideen von Reformpädagogen (Rousseau, Montessori, Korczak, Neill u.ä.) hat insbesondere die Elementarpädagogik den Gedanken aufgegriffen, beobachtete Entwicklungsbedürfnisse zum Ausgangspunkt ihres Handelns werden zu lassen.

„Dem Konzept liegt ein Partizipationsverständnis zugrunde, das alle Betroffenen zu aktiven Gestaltern und Akteuren ihrer Umwelten macht. Ihm wohnt die Überzeugung inne, dass Erwachsene auf die Entwicklungspotenziale von Kindern vertrauen können und dass Kinder in selbstinitiierten, - gesteuerten und -geregelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für ihre persönliche Entwicklung finden können. Erwachsene finden sich dabei in der Rolle als Begleiter, Lernpartner, Zuhörer, Unterstützer, Berater, Resonanzgeber und Coach wieder. Sie begleiten die Kinder mit "freischwebender Aufmerksamkeit" (Schäfer, Gerd E.) und unterstützen die Kinder durch differenzierte Resonanzen hinsichtlich der bei ihnen beobachteten Aktivitäten. In der offenen Arbeit wird das Kind von seinem Wesen her als grundsätzlich aktiv, neugierig und interessiert angesehen. Es braucht daher nicht unentwegt von den Erziehern stimuliert, motiviert und angespornt werden. Wichtiger ist vielmehr eine gut vorbereitete Umgebung, d. h. anregende (Funktions-)räume (innen und

außen), gute Ausstattung und ausreichende Spiel-, Verbrauchs- und Beschäftigungsmaterialien (auch Werkzeuge).

Ein wesentlicher Vorteil offener Konzepte ist daher im Erwerb kommunikativer, das heißt sozialer und emotionaler Kompetenzen zu sehen. Die Kinder üben sich tagtäglich in der Ansprache und Kontaktaufnahme von potentiellen Spielpartnern und erlangen und beobachten dabei eine Fülle von unterschiedlichen Kommunikationsmodalitäten. Sie erleben Erfolge und Niederlagen (z.B. gelingende Kooperationen aber auch Enttäuschungen) und können ihr persönliches Verhaltensrepertoire Stück für Stück erweitern und verfeinern. Damit erwerben sie einen guten Grundstock für lebenslang erforderliche Kontakt- und Interaktionserfordernisse aber auch für nachhaltiges und lebensbegleitendes, motiviertes Lernen.“ (Wikipedia 2020)

3. Raumkonzept und Material

3.1 Raumkonzept in der Krippe

Unsere Krippenkinder werden in festen Gruppen betreut. Die individuelle Ausgestaltung der Gruppenräume ist in diesem Betreuungsbereich stark an den jeweiligen Entwicklungsprozessen der Kindergruppe ausgerichtet. Auch die Materialauswahl variiert hier abhängig von der kindlichen Entwicklung.

Der Gruppenraum

Die Ausgestaltung des Gruppenraumes basiert auf maßgeblichen Aspekten des phänomenographischen Ansatzes und ist in allen Gruppen stets vorhanden:

- ✓ Unterschiedlich geformte Podeste, die in regelmäßigen Abständen von ca. 4 Wochen ausgetauscht und variabel aufgebaut werden, um den Kindern immer neue Bewegungsanreize und Raumerlebnisse zu schaffen
- ✓ Eine komplette Küchenzeile für die autarke Versorgung. Die Kinder werden ermutigt selbst tätig zu sein (Geschirrspüler einräumen, Tisch decken, etc.).
- ✓ Tische und Sitzgelegenheiten in unterschiedlichen Höhen und Beschaffenheit.
- ✓ Materialien zur taktilen Wahrnehmung und Selbstwahrnehmung wie Spiegel in unterschiedlichen Formen
- ✓ Material zum Bauen in Form von Bausteinen und Alltagsmaterialien
- ✓ Materialien für das erste Rollenspiel
- ✓ Materialien für unterschiedliche Aspekte der ästhetischen Bildung, Stifte in unterschiedlichen Ausführungen, Kleber, Schere, Papier in verschiedenen Qualitäten, Knete
- ✓ Bücher für verschiedenen Entwicklungsstufen, Pappbücher für die ganz Kleinen aber auch erste kurze Geschichten
- ✓ CD-Player zum Einsatz von Musik und Hör-CDs mit Alltagsgeräuschen und Tierstimmen

Der Schlafraum

Der Schlafraum wird im Tagesablauf regelmäßig zu weiteren pädagogischen Angeboten genutzt.

Die täglich stattfindende Begrüßungsrunde „Campus-Zeit“ findet im Schlafraum statt.

Der Schlafraum bietet mit seiner reizarmen Umgebung einen idealen Ort zum Spielen mit kleinteiligem Material wie z.B. Murmeln oder besonders gearbeiteten Bausteinen. Für komplexe Hörerfahrungen stehen Orff-Instrumente, Trommeln, CD-Player und unterschiedlichste CD´s zur Verfügung.

Die Waschräume

Die Halbtagsgruppen und die Ganztagsgruppen teilen sich jeweils einen Waschraum.

Hier können sich die Kinder mit verschiedensten Materialien ausprobieren. Dazu gehören: Wasserfarben, Fingerfarben, Kleister, unterschiedliche Pinsel, Bürsten, Schwämme, Messbecher, Schöpflöffel, Eimer und Spritzen.

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, sich selbständig Wechselwäsche aus ihren Fächern zu holen und sich umzuziehen.

Beim wöchentlichen Tausch der Handtücher werden die Kinder beim Auf- und Abhängen miteinbezogen.

3.2 Raumkonzept im Kindergarten

Die Gruppenräume sind in Funktionsbereiche gegliedert und für alle Kinder jederzeit nutzbar.

So können die Kinder eine große Auswahl an Spiel- und Lernangeboten (Platz, Themen, Material) gleichzeitig wahrnehmen.

Die Werkstatt

In der Werkstatt wird gemalt, geklebt, geschnitten, sortiert, gewerkelt, gebaut und alles ausprobiert, was zur ästhetischen Bildung gehört. Anregungsreiche Literatur unterstützt den Dialog und das kindliche Handeln.

Alle Utensilien zum Malen mit Tusche, Fingerfarbe usw. sind im Pool untergebracht. Die Kinder haben dort die Möglichkeit, im Stehen an einer großen Plexiglasscheibe zu malen.

Eine bewegliche Staffelei kann themenbezogen in allen Funktionsbereichen eingesetzt werden.

Das Restaurant

Im Restaurant wird Essen bereitgestellt, hergestellt, verzehrt, abgeräumt und gesäubert. Hier genießen wir und nutzen ihn als Treffpunkt für ein Schwätzchen.

Die Kinder können sowohl Gast aber auch Koch und Bedienung für sich und andere sein. Bereitgestellte anregungsreiche Literatur unterstützt den Dialog und das kindliche Handeln.

Wer möchte, kann sich auch einen besonders hergerichteten Tisch für bis zu 2 Personen buchen. Die Buchung erfolgt auf einer laminierten Vorlage, auf dem die Kinder ihr Foto anbringen können.

Wenn ein Kind Geburtstag hat, darf es mit einem Freund oder einer Freundin dort essen. An diesem Tag wird der Tisch zusätzlich mit Geburtstagstischsets und einer Wimpelkette geschmückt. An dem festlich hergerichteten Tisch wird dann selbstverständlich bedient!

Das Labor

Hier haben die Kinder die Möglichkeit mit Gesellschaftsspielen, Puzzeln und Materialien aus dem MINT Bereich ihr Aufgaben- und Regelverständnis zu vertiefen. Des Weiteren können sie durch naturwissenschaftliche Angebote verschiedene Phänomene erforschen. Bereitgestellte anregungsreiche Literatur unterstützt den Dialog und das kindliche Handeln.

Das Studio

In unterschiedlich ausgestatteten Bereichen des Raumes besteht die Möglichkeit, ein Rollenspiel zu initiieren, sich zu verkleiden, zu schminken und zu frisieren. Auch Tanz und Musikerlebnisse sind jederzeit einzubeziehen. Bereitgestellte anregungsreiche Literatur unterstützt den Dialog und das kindliche Handeln.

Die Bude

Bauen und konstruieren, sowie das Spiel in Szenarien ist der Schwerpunkt dieses Bereiches. Damit die Kinder ihre eigenen Ideen entwickeln können, achten wir auch auf ein breites Spektrum an bedeutungsoffenen Materialien, welche in der Regel nicht mit bestimmten Funktionen belegt sind. Aber auch Belegungsmaterial für Szenarien eines Stellvertreterspiels können von den Kindern hinzugezogen werden (Autos, Männchen, Tiere, Bäume, etc.). Ebenfalls kommen immer wieder auch Naturmaterialien zum Einsatz. Bereitgestellte anregungsreiche Literatur unterstützt den Dialog und das kindliche Handeln.

Die Halle

Klettern, laufen, toben, schaukeln und vieles mehr ist in der Turnhalle regelmäßig möglich. Im spontanen Bewegungserlebnissen des Kindes unterstützen wir insbesondere die motorische Entwicklung, orientiert an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder. Unsere Beobachtungen und Begleitungen in diesen Zeiten nehmen wir zum Anlass, weiterführende geplante Bewegungsarrangements an zu bieten.

Verkehrswege

Flur, Eingangsbereich und Garderobe werden von den Kindern frei genutzt. Die Großzügigkeit dieser Flächen lädt zum spontanen Spiel ebenso ein, wie eine Durchführung von geplanten Angeboten durch die Fachkräfte.

Im Eingangsbereich befindet sich eine Rezeption. Diese ist in den Bringzeiten stets durch eine Fachkraft besetzt. Die Kinder melden sich dort an und werden individuell begrüßt. Die Eltern werden dort verabschiedet.

Kurze Informationen werden an der Rezeption gesammelt und an die jeweilige Bezugsfachkraft weitergegeben (oder umgekehrt.)

Nach dieser Phase nutzen die Kinder diesen Bereich gern um „Büro“ zu spielen. Entsprechende Materialien liegen dafür bereit.

3.3. Differenzierungsräume zur Nutzung beider Betreuungsbereiche

Der Pool und das Snoozelen

Als zusätzliches Raumangebot, befinden sich neben den Funktionsräumen im Kindergartenbereich ein Nassspielraum (Pool) und ein Snoozelenraum. Dort finden regelmäßig, an den Bedürfnissen der Kinder orientierte, geplante und geleitete Angebote statt. Diese Räume sind bei allen Kindern im Haus sehr beliebt.

Ein Teil des Raumes ist dem Malen und Experimentieren mit Farbe und Wasser vorbehalten und ist somit eine Erweiterung der Werkstatt.

Die Kinder bewegen sich frei in allen Räumen des Kindergartenbereiches. Für Ihre Orientierung ist an jedem Raum das Foto der jeweiligen Fachkraft, welche den Funktionsbereich betreut, angebracht. Die Fotos selbst sind so gestaltet, dass die Kinder auch die Funktion des Raumes wiedererkennen.

4. Die methodische Umsetzung im Alltagshandeln unter Berücksichtigung der pädagogischen Ansätze

Der Gegenstand des individuellen Lernens ist nicht der Inhalt oder das Ziel an sich, sondern das Sehen, Begreifen, Verstehen und Erfahren verschiedener Phänomene und Situationen. Dabei begleiten wir die Kinder in ihren individuellen Zugängen. Die Planung von Lernarrangements zielt demnach stets auf die Bereitstellung und den Dialog und nicht auf eine durch Erwachsene festgelegte Zielerreichung, ab. In unserem Alltag schaffen wir Situationen, in denen das Kind mit anderen Kindern gemeinsam „natürliche Phänomene“, die mit der Natur und dem Leben verknüpft werden können, erlebt und darüber sprechen kann. Das Kind ist dabei aktiv und reflexiv und denkt über Ursache und Wirkung nach. Unterstützt wird es dabei durch eine dialogische Begleitung mit offenen Fragestellungen. Lernsituationen werden von den pädagogischen Fachkräften mithilfe von Material und Raumsituation variiert, um Anreize zu schaffen und Herausforderungen zu initiieren.

Im besonderen Focus aller Angebote, Lernarrangements und dem Alltagshandeln liegt dabei auf einer Erziehung zur Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit. Der natürliche Wissensdrang und die Freude am Lernen unterstützen das Kind dabei. Durch eine entwicklungsadäquate Angebotsgestaltung kann das Kind eigenen Themen und Bildungsprozessen nachgehen.

Das Vorbereiten der Mahlzeiten ist immer auch eine Gemeinschaftsaufgabe. So z.B. decken sie den Tisch, schneiden das Obst, bestücken den Geschirrspüler. Auch das Aufräumen nach den Spielphasen gelingt uns stets gemeinsam. Das Aufräumen ist neben einer lebenspraktischen Kompetenz auch ein Lernprozess. Das Kind probiert sich aus im Sortieren, Sammeln, Vergleichen. Dabei werden auch taktile Erfahrungen erprobt, wie z.B. hart, weich, kratzig, schwer, leicht usw. Durch die Gemeinschaftsaufgabe erfährt das Kind auch soziale Aspekte wie Unterstützung, Hilfe, Teamarbeit.

In unsere pädagogischen Planungen beziehen wir die verschiedenen Kulturen und die dazugehörigen Rituale und Traditionen ein. Zentrale Momente sind unter anderem, dass Kinder voneinander lernen und Unterschiede wahrnehmen, Möglichkeiten erkunden, etwas auf unterschiedliche Weise zu sagen, oder sich durch verschiedene Darstellungsweisen zu äußern. Die Kinder erleben die Gemeinsamkeiten und die Vielfalt der Gesellschaft. Fragen und Hinterfragen aller Aspekte des menschlichen Zusammenlebens dürfen gestellt werden.

Die Ausstattung des Materials entspricht den Interessenlagen der Kinder und wandelt sich dementsprechend, wird ausgebaut oder verbleibt längere Phasen in den Funktionsräumen. Grundlage hierfür ist eine gezielte Beobachtung des kindlichen Tuns durch die Fachkraft.

Viele Angebote finden in Kleingruppen statt.

Weil:

- die Berücksichtigung von Wünschen und Interessen einzelner Kinder leichter ist,
- einzelne Kinder gezielt gefördert werden können,
- die Lernatmosphäre entspannter ist,
- eine individuelle Begleitung des einzelnen Kindes besser möglich ist.

Kleingruppenarbeit mit den Kindern ist gekoppelt an alternative Möglichkeiten und Mitbestimmung der Kinder. Vom Team erfordert dies einen intensiven Austausch mit wechselseitigen Informationen und Transparenz. Um Räumlichkeiten intensiv nutzen und ausnutzen zu können, ist gruppenübergreifendes Arbeiten sowie eine gute Planung notwendig.

Durch das flexible Raumkonzept können die Kinder, an den jeweiligen Themen zu arbeiten. Innerhalb der Räumlichkeiten sind die Materialien übersichtlich geordnet und sortiert, so dass die Kinder zur Umsetzung ihrer Ideen und Pläne die Dinge selbständig finden können. Die Materialien sind gut sichtbar in offenen Regalen und Materialkästen frei zugänglich.

Bewegung

Die Bewegungshalle lädt durch ihre Größe zum ausgelassenen Toben ein, dient aber auch als Raum für ruhigeres Spiel, da Materialien entsprechend entfernt werden können. Die Bewegungshalle verfügt über

- ✓ Kletter- und Balanciergeräte
- ✓ Sprossenwand
- ✓ Bälle
- ✓ Seile
- ✓ Rollbretter
- ✓ Schaumstoffbausteine
- ✓ Reifen
- ✓ Schwungtücher
- ✓ Verschiedene Schaukelemente zum Einhängen an der Decke
- ✓ Kriechtunnel

Außenbereich

Das Außengelände bietet abwechslungsreiche Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

Dazu gehören:

- ✓ unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten
- ✓ Flächen zur freien Gestaltung
- ✓ eine Schaukel
- ✓ eine Rutsche
- ✓ diverse Klettermöglichkeiten
- ✓ Rückzugsmöglichkeiten
- ✓ Gartenwerkzeuge, Matsch und Baustellenecke,
- ✓ 2 Outdoorküchen
- ✓ Materialien zum Experimentieren
- ✓ Bewegungsfahrzeuge wie Laufräder, Dreiräder und Bobby-Cars.

Mathematik und Naturwissenschaften

In mehreren Bereichen der Einrichtung können Kinder Forschen und Experimentieren. Ihnen stehen Spiel- und Alltagsmaterialien zur Verfügung, die sie zum Beobachten, Vergleichen, Ordnen und Experimentieren herausfordern. Dazu gehören verschiedene Lupen, Spiegel, Trichter, Eimer, Schläuche, Schüsseln, Schöpfkellen und Messbecher. Je nach Jahreszeit fördern Naturmaterialien die Experimentierfreude der Kinder.

Ernährung und Gesundheit

Jedes Kind wird mit gesundheitsbewussten Verhaltensweisen vertraut gemacht. Dazu gehört eine gesunde und ausgewogene Ernährung.

Unsere Kita ist brottaschenfrei. Zum abwechslungsreichen Frühstück gehören Müsli, verschiedene Brotsorten, Käse, Aufschnitt und Kinderstreich in verschiedenen Sorten.

Das Frühstück bereiten wir gemeinsam zu.

Die Schulung der Mundmotorik unterstützt ungeschältes Obst und Gemüse, oder auch Rinden an Getreideprodukten und Vollkornernzeugnisse.

Sobald Kinder in der Lage sind, aus einem Becher zu trinken, erhalten die Eltern das Fläschchen zurück.

Das lustvolle Ausprobieren aller Handlungen bei den Mahlzeiten (selbst einschenken / auftun, Brot schmieren, Umgang mit Besteck steht hier im Vordergrund und ist Bestandteil der kindlichen Entwicklung

Das Frühstück und die nachmittägliche Snackzeit beinhaltet immer Obst und Gemüse zusätzlich. Die Mittagsverpflegung ist ausgewogen und kindgerecht.

Getränke stehen zu jeder Zeit jedem Kind frei zur Verfügung. Die Fachkräfte achten auf eine gesunde Aufnahme von Flüssigkeit im Tagesverlauf.

Sinneserfahrungen

Die gesamte Einrichtung der Kita, ermöglicht den Kindern komplexe Erfahrungen im Bereich der Sinne die die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie. Im gesamten Tagesablauf erkunden sie die Beschaffenheit von Materialien und stellen eigene Zusammenhänge her. Wichtig sind dafür Recycling- und Naturmaterialien, aber auch bedeutungsloses Material (zum Beispiel Papprollen, Korke, Schuhkartons, Industrieabfälle), da bei diesen Materialien die Nutzung nicht vorgegeben ist.

Sand, Wasser, Knete und Ton fordern in einem Matschbecken sowie in verschiedenen Räumlichkeiten in Kombination mit anderem Material den Gestaltungswillen heraus.

Für das taktile System gibt es Gegenstände, die rund, spitz und kantig sind sowie Oberflächen, die sich glatt, rau, stachelig, weich und hart anfühlen.

Verschiedene Gerüche und Düfte des Alltags regen das olfaktorische System an.

Das akustische System wird durch verschiedene Klang- und Hörerfahrungen angesprochen. Die Kinder haben die Möglichkeit, selbst Instrumente zum Klingen zu bringen und sie können auch Kinderliedern, klassischer Musik und Naturgeräuschen zu lauschen.

Im visuellen Bereich sprechen Farbexperimente, Fotos und Lichteffekte den Sinn an. Hierfür steht uns ein vielfältig ausgestatteter Snoozelenraum zur Verfügung.

Sozial-emotionale Kompetenz

Die Fähigkeit mit anderen Kindern und pädagogischen Fachkräften zu interagieren, ist eine wesentliche Voraussetzung für eine gelungene gesellschaftliche Teilhabe. Dazu gehört auch der Umgang mit den eigenen Emotionen und den Emotionen anderer Menschen. Die Kinder lernen langfristige positive Beziehungen zu anderen aufzubauen, eigene Ziele unter Berücksichtigung von allgemeinen Regeln und Normen zu erreichen, Konflikte zu bewältigen, Anweisungen zu verstehen, entgegenzunehmen und umzusetzen. Jedes Kind erlebt sozial verantwortliches Handeln im Kitaalltag. Wichtig für die Resilienz ist dabei auch die Entwicklung einer gesunden Frustrationstoleranz.

Sozial-emotional kompetentes Verhalten umfasst z.B.

- ✓ mit anderen gemeinsam spielen
- ✓ dem anderen zuhören
- ✓ sich abwechseln
- ✓ kooperieren
- ✓ einen Kontakt herstellen und aufrechtzuerhalten

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen diesen Kompetenzerwerb durch das Arbeiten in Kleingruppen mit möglichst konstanten Bezugspersonen. Auch der Dialog und das verbalisieren von Gefühlen gelingt in der Kleingruppe gut.

5. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung

Die alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung ist ein gesetzlicher Auftrag, welchen wir gern in allen Bereichen der täglichen pädagogischen Praxis umsetzen.

Die Entwicklung der Kommunikations- und Interaktionskompetenz ist wesentlicher Bestandteil des gesamten pädagogischen Alltags.

- ✓ Handlungsbegleitendes Sprechen, wie z.B. die sprachliche Begleitung beim Anziehen, bei den Mahlzeiten, beim Aufräumen und beim Lösen von Konfliktsituationen zwischen einzelnen Kindern sowie dem Formulieren und Äußern von eigenen Gefühlen.
Beim Versprachlichen alltäglicher Handlungen benennen wir die Vorgänge, das bietet ihnen die Möglichkeit, ihren Wortschatz stetig zu erweitern. So z.B. die Werkzeuge und deren Handhabung in der Werkstatt, Obst und Gemüsesorten beim Vorbereiten des Frühstücks, Spielregeln von Gesellschaftsspielen, oder die Vielzahl von Baumaterialien in der Bude differenziert.
- ✓ In der Kommunikation mit und vor den Kindern ist es uns wichtig, Umgangssprache und Verniedlichungen zu vermeiden. Wir achten auf das Sprechen in unserer normalen Stimmlage und korrigieren einander gegebenenfalls durch kollegiale Reflexion.
- ✓ Wir begeben uns in der Kommunikation auf Kinderhöhe, sprechen mit den Kindern und nicht zu den Kindern und halten dabei Augenkontakt, um dem Kind in Mimik und Gestik zu vermitteln, dass wir ihm zugewandt sind und der Austausch jederzeit wertschätzend ist. Wörter, die die Kinder neu erwerben sollen, wiederholt die Fachkraft gezielt im Tagesverlauf, damit sie sich verfestigen und in den aktiven Wortschatz übergehen.
Ein besonderer Fokus liegt bei uns auf dem Formulieren von offenen Fragen, die die Kinder zum Nachdenken und selber formulieren anregen.
- ✓ Als Sprachvorbilder kommunizieren die Fachkräfte untereinander in angemessener Lautstärke und Form. für alle Kinder, das beinhaltet, das auch die FK miteinander in angemessener Lautstärke und Form kommunizieren.
- ✓ Aussprechen lassen ohne Unterbrechung, Zeit geben die richtigen Worte zu finden und möglichst positive Formulierungen sind wichtig für Kinder und Erwachsene.

Abwechslungsreiche Lieder, Fingerspiele, Bewegungsspiele und Reime fördern mit Spaß den Sprachschatz und den Spracherwerb und sind fester Bestandteil im Tagesablauf und im Besonderen beim gemeinsamen Start in den Tag der „Campuszeit“ in der Krippe

- ✓ Unsere Aufmerksamkeit richtet sich auf das Schaffen von Sprachimpulsen, die wir bei der Beobachtung der Kinder in ihrem Spiel aufnehmen und gemeinsam verbalisieren.

Bsp.: Ein Kind findet einen Käfer, und wir stellen die Frage: „Was schaust du dir denn an?“

- ✓ Bilderbücher, Geschichten, Lexika, Bildbände, das Portfolio der Kinder und die der Ordner mit der „Familienseite“ des Kindes unterstützen die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung. In jedem Raum stehen den Kindern funktionsbereichsbezogene Bücher zur Verfügung.

Unsere „Bibliothek“ ist ein lebendiger sich immer wandelnder Ort ständig, hier erhält jeder neue Impuls zum Beschreiben und nacherzählen von Geschichten.

Alle wichtigen Themen des Zusammenlebens, das Menschsein, des Ausdrucks, des Könnens, der Phantasie und der Emotionen sind im Bestand vertreten.

Auch anderssprachige und mehrsprachige Bücher sind immer von Interesse.

- ✓ Im Eingangsbereich befindet sich eine „Vorleseinsel“, die die Eltern beim Bringen oder Abholen nutzen können, um Kindern aus diesen Büchern vorzulesen.

Besuche der Stadtbibliothek gehören zum festen Ritual im Jahresablauf

- ✓ Im Kindergarten gibt es das Informationsbord „Campini - News“ auf den Kindern und Fachkräfte Gesprächsanlässe verbildlichen können, die dann innerhalb der Woche in der Kreiszeit aufgegriffen werden. Das können geplante Aktionen sein, neue Regeln oder Absprachen, kaputtgegangenes Material oder Themen, die die Kinder außerhalb der Kita aufgreifen und welche sie beschäftigen.

- ✓ Kinder im letzten Kindergartenjahr erhalten Unterstützung ihrer phonologischen Bewusstheit durch das „Würzburger Trainingsprogramm“. Ziel ist es hier, unter anderem, den Schriftspracherwerb in der Schule zu erleichtern.

Zwischen Juni und September, im Jahr vor der Einschulung, sprechen Eltern und Fachkräfte insbesondere über die sprachliche Entwicklung.

Sollte eine fördernde Unterstützung in der sprachlichen Entwicklung notwendig sein, erfolgt diese alltagsintegriert im Kitaalltag. Die Ziele sind dokumentiert und abgesprochen.

Wenn es gewünscht ist, erhalten Eltern Tipps und Anregungen um auch im häuslichen Kontext zu unterstützen. Zum Ende der Kindergartenzeit reflektieren die Erfolge gemeinsam mit den Eltern.

- ✓ In den ohnehin regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen aller Kinder ist die sprachliche Entwicklung immer ein Thema. Sollte eine fördernde Unterstützung in der

sprachlichen Entwicklung notwendig sein, erfolgt diese alltagsintegriert im Kitaalltag. Die Ziele sind dokumentiert und abgesprochen.

- ✓ Alle pädagogischen Fachkräfte nutzen die Fortbildungsangebote des regionalen Konzeptes „Kea“ und befinden sich auf den Dienstberatungen im regelmäßigen Austausch zu den darin behandelten Themen. Weiterhin nimmt jedes Jahr eine Kollegin am Heidelberger Interaktionstraining teil.

6. Partizipation

Die Teilhabe und Mitbestimmung von Kindern am Kitaalltag umfasst in unserer Kita die Einbeziehung aller Angelegenheiten, die die Kinder betreffen.

Teilhabe und Mitbestimmung muss gelernt werden. Je nach Entwicklungsstand der Kinder können Prozesse gemeinsam im Dialog ausgehandelt werden oder auch nonverbal von den Kindern zu Ausdruck gebracht werden. Diese Prozesse unterstützen

- ✓ Das Erleben von Selbstwirksamkeit.
- ✓ Die Bildung einer eigenen Meinung.
- ✓ Die Entwicklung von demokratischen Grundhaltungen.
- ✓ Das Zusammenleben in Gruppen als Individuum.
- ✓ Die Herausforderung zu eigenen Entscheidungen zu gelangen.
- ✓ Die Wahrnehmung und das Ausdrücken eigener Gefühle, Ideen, Wünsche und Bedürfnisse.
- ✓ Es stärkt umfassend soziale Kompetenzen und fördert die Handlungskompetenz.

Als Fachkräfte geben wir den Kindern den dafür benötigten Raum und vor allem die benötigte Zeit.

Wir verstehen unser Handeln als begleitend, fragend und bewertungsfrei.

Kindern einen partizipativen Kitalltag zu ermöglichen, ist ein Teil des Bildungsangebotes. Es bedeutet auch, dass Fachkräfte ihre Haltung entsprechend ausrichten. Ebenfalls gehört dazu das pädagogische Handeln insgesamt alltagsintegriert aus zu richten. Uns ist sehr bewusst, dass das auch für pädagogische Fachkräfte eine Herausforderung darstellt und auch gelernt werden muss. Dieser Herausforderung stellen wir uns gern und helfen uns gegenseitig durch kollegiale Beratung und Feedback.

Es gibt selbstverständlich auch Situationen in denen eine Mitbestimmung des Kindes nicht möglich ist. Die Fachkräfte prüfen diese Aspekte jährlich und reflektieren die Umsetzung.

Den Kindern werden mitbestimmungsfreie Situationen dargelegt und wenn möglich auch mit Erfahrungshandeln verknüpft.

Konkrete methodische Umsetzungsbeispiele zur Mitbestimmung von Kindern sind:

- ✓ der Dialog in den Kreisen der Gruppen,
- ✓ die Visualisierung des Speiseplanes durch Fotos,
- ✓ die Kinder wählen das Obst / Gemüse für die Snackmahlzeiten und bereiten dieses vor,
- ✓ freie Wahl jedes Kindes über Art, Menge und Zeitumfang der Mahlzeit,
- ✓ die Kinder dürfen im lebenspraktischen Bereich mitwirken (Geschirrspüler bestücken, Tisch abwischen, Betten abziehen, fegen u.ä.),
- ✓ Die Regeln des Zusammenlebens werden gemeinsam aufgestellt und geändert,
- ✓ Änderungen im Raumkonzept und der Materialauswahl werden vorab besprochen und in der Umsetzung soweit wie möglich gemeinsam getätigt,
- ✓ Die Kinder planen Einkäufe und führen sie mit Begleitung weitgehend selbständig durch,
- ✓ die Teilnahme an Angeboten ist grundsätzlich freiwillig, sie werden gemeinsam geplant und mit den Kindern besprochen und ansprechend präsentiert,
- ✓ das Spielmaterial ist in Kinderhöhe und jederzeit zugänglich, alternativ sind die Materialkisten mit Fotos versehen

7. Gestaltung der Übergänge

Der Übergang von der Familie in die Kita, egal ob Krippe oder Kindergarten, ist für das Kind und die Familie eine große Herausforderung.

In der Krippe lernen die Familien das Team und die Bezugsperson auf einem ersten Elternabend im Mai kennen und vereinbaren einen Termin für das Aufnahmegespräch unmittelbar vor der Sommerschlusszeit. Dort tauschen sie wichtige Informationen aus und knüpfen erste Bande einer vertrauensvollen Zusammenarbeit. Ab dem Betreuungsbeginn sind ein Elternteil und das Kind zunächst stundenweise gemeinsam in der Kita. Sobald das Kind sich der Bezugsperson aktiv zuwendet, ziehen sich Eltern zunächst im Raum, später außerhalb des Raumes zurück. Dann beginnt die Phase, in der die Zeiträume der elterlichen Abwesenheit immer weiter ausgedehnt sind.

In der Regel ist diese Ablösungsphase nach zwei bis drei Wochen abgeschlossen. Nun beginnt für das Kind die Eingewöhnung in den umfassenden Tagesablauf der Kita. Die Fachkraft stärkt in dieser Zeit intensiv die Bindung zu dem Kind. Die Eingewöhnung ist nach ca. 100 Tagen erfolgt.

Wir bieten unseren Krippenkindern im letzten Jahr gruppenübergreifende, gemeinsame Aktivitäten wie das „ProKi“ (Projekt Kindergarten), den Besuch der Bibliothek, die Waldtage und das

Theaterprojekt an und bereiten sie dabei auf die neue Zeit im Kindergarten vor. Das „Proki“ findet von Januar bis März regelmäßig einmal in der Woche statt, die Kinder erleben sich in dieser Angebotszeit als die Gruppe der „Großen“, lernen Kinder und Fachkräfte aus anderen Gruppen besser kennen und stärken dadurch ihre sozial-emotionale Kompetenz.

Die Kinder üben das An- und Ausziehen, das selbständige Essen, den Toilettengang und ihre Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen. Für den Übergang von unserer Krippe in unseren Kindergarten, achten die Fachkräfte darauf, Fähig- und Fertigkeiten zu fördern, welche im nächsten Betreuungsbereich den Einstieg erleichtern.

Für die Kinder, welche innerhalb des Hauses den Bereich wechseln, beginnen die Fachkräfte ab März mit den Aktivitäten für einen fließenden Übergang im Haus.

Sobald feststeht, welche Kinder wechseln, beginnt ein bewusstes sich miteinander bekannt machen bei Begegnungen innerhalb des Tagesablaufes. Im Mai findet ein Elternabend statt, beim dem sich Fachkräfte und Eltern kennenlernen und zum einzelnen Kind austauschen können. In weiteren Settings begleitet die Krippenfachkraft das Kind in den Kindergartenbereich. Der Rückzug der Krippenfachkraft und die Verweildauer des Krippenkindes im Kindergartenbereich, erhöhen sich schrittweise und orientieren sich am Kind.

Nach der Sommerschließzeit starten die Kinder i.d.R. stundenweise ohne die Begleitung eines Elternteiles im Kindergartenbereich. Durch den vorangegangenen Übergangsprozess, konnten tragfähige Bindungen aufgebaut und benötigte Kompetenzen erlangt werden.

Im letzten Kindergartenjahr planen Fachkräfte und Kinder gemeinsam diverse Projektthemen. Sie unternehmen dazu auch Exkursionen. Das Projekt „Fußgängerführerschein“ verschafft Sicherheit im Straßenverkehr. In regelmäßigen Gesprächsrunden werden erste Demokratisierungsprozesse erfahren. Mitbestimmung und Selbstbestimmtes Handeln wird probiert und gefestigt.

Ab dem Herbst des Brückenjahres, erleben die Kinder täglich das „Würzburger Trainingsprogramm“ (Methode zur Förderung der phonologischen Bewusstheit, zur Unterstützung des späteren Schriftspracherwerbs).

Darüber hinaus bestehen auch Kooperationen mit den umliegenden Grundschulen. Diese dienen dazu, einen möglichst bruchlosen Entwicklungsprozess in der Übergangsphase zu ermöglichen. Dazu treffen sich Leitungen der Institutionen für Absprachen, aber auch beteiligte pädagogische Fachkräfte und Lehrkörper tauschen sich aus und planen gemeinsam Aktionen und Angebote. Die Kinder selbst erkunden dabei ihren neuen Lernort.

8. Institutioneller Kinderschutz

Gesetzliche Grundlage: SGB VIII §1, Abs. 1 und 3.

Im Bewusstsein, dass die Arbeit mit Kindern stets auch durch ein Machtgefälle zwischen Fachkräften und Kindern geprägt ist, reflektieren wir unser Handeln regelmäßig und kritisch in verschiedensten Settings.

Um Fehlverhalten, Grenzverletzungen oder Übergriffe aus unterschiedlichsten Gründen zu begegnen, unterstützt das vom Träger eingesetzte „Konzept zum institutionellem Kinderschutz (KiB). Hier werden notwendige Aspekte aufgezeigt und es sind Verfahren festgelegt. Darüber hinaus nehmen alle Fachkräfte regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen des Trägers teil. Einmal jährlich setzt sich das Team mit dem KiB auseinander und diskutiert weitergehende eigene Maßnahmen zur konzeptionellen Verankerung.

8.1 Risikoanalyse

Das Trägerschutzkonzept beauftragt die städtischen Kitas mit einer jährlichen Analyse zu möglichen Gefährdungen, sowie der Einleitung präventiver Maßnahmen. Dies wird in unserer Kita immer im xx Quartal eines Jahres mit dem gesamten Team dokumentiert durchgeführt.

Die Risikoanalyse prüft, bewertet und veranlasst zunächst nachfolgenden Aspekten:

- Raumsituation / beobachtetes und unbeobachtetes spielen
- Außengelände
- Bring- und Abholsituationen
- Maßgaben für das Verhalten Dritter in der Kita
- Datenschutz
- Gefährliche Gegenstände / defekte Gegenstände
- Wahrung der Intimsphäre von Kinder

8.2 Methodische Umsetzungen zum Kinderschutz

Wickeln

Im Regelfall wickeln die Stammgruppenkräfte. Im Vertretungsfall wickeln auch alle anderen pädagogischen Fachkräfte. Sofern möglich liegt die Entscheidung stets beim Kind.

Umziehen der Kinder

Die Kinder ziehen sich stets an einem geschützten Ort um. Die Begleitung bestimmt nach Möglichkeit das Kind.

Planschen und Baden

Die Kinder planschen in Badebekleidung.

Verhalten der Erwachsenen im Waschraum

Die Fachkräfte schauen nicht über die Waschraumtüren. Zum Schutz der

Privatsphäre kündigen die pädagogischen Fachkräfte an, wenn sie eine Kabinentür öffnen.

Eltern und ihre Kinder nutzen grundsätzlich nur die Behindertentoilette.

Dritte Personen dürfen die Waschräume nicht betreten, wenn Kinder sie benutzen. Sie haben dies bei den Fachkräften zu erfragen.

Besucher, Handwerker etc.

Besucher jeder Art sind per Aushang aufgefordert sich im Büro anzumelden.

Spielen im Gebüsch auf dem Außengelände

Die Kinder dürfen auch uneinsehbare Bereiche des Außengeländes nutzen. Die pädagogischen Fachkräfte prüfen regelmäßig diese Bereiche.

9. Sexualpädagogik

Kinder haben von Geburt an eigene sexuelle Bedürfnisse und Phantasien. Diese sind nicht gleichzusetzen mit der Sexualität von Erwachsenen. Die Entwicklung eines positiven und guten Körpergefühls steht im engen Zusammenhang mit der Bildung der eigenen sexuellen Identität. Das Ausleben der kindlichen Sexualität trägt zur positiven Gesamtentwicklung des Kindes bei.

Die Kinder lernen die Bezeichnungen ihrer Körperteile im alltagsintegriertem Handeln.

Verniedlichende Bezeichnungen werden vermieden, bzw. den Kindern werden die korrekten Begriffe zusätzlich zur Familiensprech zur Verfügung gestellt. Das Geschlecht herabsetzende Ausdrücke sind grundsätzlich nicht geduldet. Die Kinder kennen die Regeln im miteinander:

- Nein sagen ist immer erlaubt
- Keiner ist der „Bestimmer“

- Keine Gegenstände in Körperöffnungen

Das Thema „Umsetzung der Sexualpädagogik in der Kita“, wird den Familien im ersten Entwicklungsgespräch jeder Betreuungsform erläutert. Aus unserer Sicht vertieft dies die enge Abstimmung. Wir akzeptieren individuelle, kulturelle und religiöse Einstellungen und suchen gemeinsam einen Konsens unter der Einbeziehung einer institutionellen Gruppenerziehung.

9.1 Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Im Alltag und im Spiel kann es unabsichtlich zu Grenzverletzungen unter den Kindern kommen. Ein sexueller Übergriff liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden. In diesen Situationen steht immer das betroffene Kind im Fokus und erhält umfassende Unterstützung. Das „übergriffige Kind“ wird mit seinem Verhalten konfrontiert, ihm werden alternative Handlungsstrategien angeboten. Wichtig ist es für uns, Vorurteilsbewußt und wertfrei beiden Betroffenen unterstützend zur Seite zu stehen.

Wir informieren stets sofort die betroffenen Familien und treffen mit Ihnen Vereinbarungen. Bei Bedarf bieten wir auch externe Begleitung an. Darüber hinaus verabreden wir eine angemessene Form der Information für alle Familien der Gruppe. Auch hier bedienen wir uns bei Bedarf einer externen Begleitung.

9.2 Selbstbefriedigung

Den eigenen Körper zu erkunden und ist ein natürliches Bedürfnis in der Entwicklung der Kinder. In der Kita ermöglichen wir, in einem für sie geschützten Rahmen, diesem Bedürfnis nachzukommen. Wir gehen bei Beobachtungen solcher Situationen verantwortungsbewusst und korrekt vor und zeigen dem Kind je nach Situation auch Grenzen auf.

10. Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern sind die Experten/innen ihrer Kinder. Eine gemeinsame Entwicklungsbegleitung gelingt immer dann, wenn Kita und Familie transparent, wertschätzend und gemeinsam miteinander wirken. Tägliche kleine „Tür- und Angelgespräche“ unterstützen die Information und die Beziehung zueinander und sind uns deshalb sehr wichtig.

Die regelmäßigen anlassfreien Entwicklungsgespräche fußen auf unserer Entwicklungsdokumentation, nach dem festgelegten Screening Verfahren „EBD“ (siehe Rahmenkonzeption städtische Kitas). Zusätzlich erarbeiten wir mit den Kindern gemeinsam ein Portfolio.

Zurzeit ist das Team dabei, diese Verfahren zu evaluieren und konzeptionell weiter zu entwickeln. Diese Entwicklung wird wissenschaftlich durch die HAWK begleitet und unterstützt.

Weitere Informationstafeln vor den Gruppen- und Funktionsräumen, informieren im Tagesrückblick und mit Fotos über die Lernerfahrungen der Kinder.

11. Das Team

Interne Teamentwicklungstage, trägerinterne kitaübergreifende Fachaustausche, Supervision sowie Klausurtag zu fachspezifischen Themen runden unsere fachliche Zusammenarbeit ab.

12. Kooperationspartner HAWK

Ein fester Bestandteil unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit der Fakultät „Soziale Arbeit und Gesundheit“ der HAWK Hildesheim/Holzwinden/Göttingen, insbesondere mit dem Bachelor-Studiengang „Kindheitspädagogik“. Die 2006 unter dem gemeinsamen Dach der HAWK am Standort Hildesheim gestartete Kooperation wurde durch den Kooperationsvertrag zwischen der HAWK und der Stadt Hildesheim auch über den Trägerwechsel hinaus festgeschrieben. Gemeinsam wollen und werden wir die Kita zu einer Lehr- und Forschungskindertagesstätte entwickeln.

Pädagogische Supervision und Klausurtagung

Wie bereits erwähnt, führen alle Gruppen, gruppenintern, 5 x jährlich pädagogische Supervisionen durch. Dies erfolgt wissenschaftlich basiert unter der Leitung der dafür zuständigen Professorin der HAWK. Grundlage der Supervision sind die zur Dokumentation der pädagogischen Arbeit erstellten Materialien. Ziel der Supervision ist die Reflexion der konkreten pädagogischen Arbeit vor dem Hintergrund des phänomenographischen Ansatzes. Unter der gleichen Zielsetzung mit dem Anspruch einer Weiterentwicklung des Ansatzes findet auf Einladung der Professorin jährlich eine 1,5 tägige Klausurtagung mit allen Fachkräften der Kita statt. Dieses Angebot unterstützt die Kita und verbindet Lehre und Praxis im Setting Kita.

Hospitation

Studierende des Bachelor-Studiengangs Kindheitspädagogik besuchen in Seminar- bzw. Teilsseminarstärke die Kita und erleben den Kitaalltag. Im Anschluss daran besteht die Gelegenheit

gemeinsam mit den Fachkräften die Arbeit zu diskutieren und zu reflektieren. Dieses Angebot unterstützt die Kita in ihrer Selbstreflexion und verbindet Lehre und Praxis im Setting Kita.

Projekte von und mit Studierenden

In Absprache und in Koordination mit der Kita bieten Studierende zu unterschiedlichen Themen Projekte an und führen diese in der Kita durch. Die von den Studierenden gesammelten Erfahrungen am Lernort Praxis werden im Kontext des Studiums reflektiert. Diese Projekte bereichern die Kita, unterstützen die Fachkräfte in ihrer Entwicklung und verbinden wiederum Lehre und Praxis im Setting Kita.

Seminarteilnahme von pädagogischen Fachkräften der Kita Campus-Kinder

In jedem Semester besteht für eine pädagogische Fachkraft der Kita Campus-Kinder die Möglichkeit, an einem Seminar im Bachelor-Studiengang Kindheitspädagogik der HAWK teilzunehmen. Dieses Angebot ermöglicht den jeweiligen pädagogischen Fachkräften eine Teilhabe am akademischen Diskurs, unterstützt die Kita in ihrer Selbstreflexion und verbindet Lehre und Praxis im Setting Hochschule.

Lernwerkstatt

Die Kita verfügt über eine, nicht betriebsurlaubisgebundene, Lernwerkstatt. Die Ausstattung mit Mobiliar erfolgte über die Stadt Hildesheim. Die Ausstattung mit Materialien zum forschenden Lernen für Kinder liegt in der Verantwortung der HAWK. Die Lernwerkstatt steht Kitas und Grundschulen zum Besuch zur Verfügung. Ausleihmöglichkeiten von Materialien und Themenkoffern vervollständigen das Angebot für alle Einrichtungen im Stadtgebiet Hildesheim. Die Nutzung der Lernwerkstatt wird durch die HAWK koordiniert und wissenschaftlich begleitet.

13. Das gibt es sonst noch

13.1. PiaF- Prävention in aller Frühe

Durch die Teilnahme am PiaF möchten wir einen ganzheitlichen Blick auf das Kind bekommen, um ggf. die Chancen in der Schule bestmöglich durch Früherkennung und Förderung zu verbessern. Prävention in aller Frühe (PiaF) ist ein Angebot des Gesundheitsamtes und des Jugendamtes des Landkreises. Es richtet sich zur Früherkennung an alle vierjährigen Kinder.

Die Teilnahme des Kindes ist freiwillig. Aus pädagogischer und entwicklungspsychologischer Sicht, begrüßen wir das Programm und erläutern den Familien gerne Details dazu. Vor der Durchführung lädt zudem die Kita, gemeinsam mit dem Gesundheitsamt, zu einem Informationselternabend ein.

13.2. Jolinchen-Kids- Projekt der AOK

Die AOK unterstützt Kitas dabei, dass Kinder gesund aufwachsen. Im Rahmen ihrer Initiative „Gesunde Kinder- gesunde Zukunft“ bietet sie Präventionsprogramme an, die Kinder und Familien nachhaltig für einen gesünderen Lebensstil motivieren. Jolinchen Kids- Fit und gesund in der Kita ist ein AOK-Programm dieser Initiative.

Die Gesundheitsförderung und Resilienz von Kindern ist in der Kita stets, alltagsintegriert, ein Anliegen. Dieses Programm unterstützt das Team und die Eltern darin, dies zu begleiten.

14. Zum Schluss

Diese Konzeption dient als verbindliches Handlungsgerüst und als Orientierungshilfe. Sie spiegelt und erläutert die aktuelle pädagogische Arbeit in der Einrichtung für Fachkräfte, Auszubildende und Eltern. Die Konzeption wird jährlich vom Team geprüft und ggf. neuen pädagogischen Erfordernissen entsprechend angepasst.

Sie unterstützt uns darin, unser Handeln zu reflektieren und weiter zu entwickeln.

15. Unser Motto:

Statt Hände ringen, lieber Ärmel hochkrempeeln!